

St.Galler Tagblatt Online, 31. Oktober 2013, 02:35 Uhr

Ein Dorfverein am Scheideweg



Die Mitglieder des TV St. Peterzell wollen mit der entsprechenden Infrastruktur weiterhin hoch hinaus.
(Bild: Urs Huwyler)

Der TV St. Peterzell gehört zu den aktivsten und erfolgreichsten Sportvereinen der Region Toggenburg. In verschiedenen Bereichen können sich die Turner und Leichtathleten nun nicht mehr entwickeln, weil die nötige Infrastruktur dafür nicht mehr zeitgemäss oder nicht vorhanden ist.

URS HUWYLER

ST. PETERZELL. Die Peterzeller Schwestern Ramona und Selina Carigiet dürfen am nächsten Wochenende zusammen mit Vanessa Wittenweiler in Schiers an der Schweizer Meisterschaft der Geräteturnerinnen (Klasse K5) und den Teams starten. Die Top 40 qualifizieren sich für den zwei Wochen später in Wil stattfindenden Final. Die Männer kämpfen dazwischen (9./10. November) in Bazenheid um Titel und Medaillen.

Vor sieben Jahren noch hielt niemand in St. Peterzell und Umgebung einen derartigen Aufschwung der Geräteriege für möglich. 2012 trat der Kanton St. Gallen ohne Neckertalerin zur SM an (viermal Uzwil/einmal Staad), diesmal turnen die Carigiet-Sisters im fünfköpfigen Team SG 1. «Riegenleiter Peter Müller leistet mit den Leitern ausgezeichnete Arbeit. Die Verpflichtung von Trainerin Manu Brechbühl hat sich als Glücksgriff erwiesen», lobt Vereinspräsident Michael Züst die Turn-Equipe.

Sohn des Gründers

Das Beispiel von Peter Müller zeigt die Struktur des TV St. Peterzell auf: Sein Vater gehörte 1965 zu den neun Gründungsmitgliedern, die sportliche Karriere des Chef-Konditor-Confiseurs begann traditionell in der Dorfjugi, also der polysportiven Talentschmiede. Es zahlte sich im Geräteturnen zudem resultatmässig aus, dass in die Infrastruktur investiert und die Trainingsbedingungen auf ein ähnliches (nicht gleiches) Niveau geschraubt wurden wie in andern Hochburgen. Überregional bekannter als die Barren-, Boden-, Reck-, Ring- oder Sprungspezialisten sind momentan die Leichtathleten. Was erstaunt, denn an den Trainingsmöglichkeiten gemessen, besteht bezüglich Infrastruktur Nachholbedarf. Auf einer zu kurzen Bahn 100-Meter-Lauf trainieren zu müssen, wäre wohl selbst für Usain Bolt ein Problem gewesen. Der Hemberger Radprofi Patrick Schelling könnte immer auf Kopfsteinpflaster trainieren, doch irgendwann wäre leistungsmässig – auch bezüglich Motivation – Schluss.

Neue Anlagen?

Der TV St. Peterzell gilt nicht nur in der Region als dynamischer Verein, der einerseits die Talente fördert, andererseits aber auch den normalen Breitensport pflegen möchte. Doch die Aussenplätze und Hallenanlagen dürften mittel- oder schon kurzfristig kaum mehr für einen normalen Turnbetrieb ausreichen. Deshalb: Wo steht der polysportive Turnverein aus dem Neckertal in fünf Jahren? Welche Leiterinnen und Leiter wandern allenfalls ab?

Präsident Michael Züst kann durch solche Fragen zur Zukunft nicht aus der Bahn geworfen werden. «Ähnliche Gedanken beschäftigen uns nicht erst jetzt, sondern seit fünf Jahren. Die Probleme sind auch der Gemeinde bekannt, doch geändert hat sich bisher nichts. Bleibt es so, werden wir uns nicht weiterentwickeln können. Der Verein steht am Scheideweg. Ohne Investitionen werden wir stagnieren und den Anschluss verpassen.»

Nach Auskunft der Neckertaler Gemeindepräsidentin Vreni Wild, die sich durchaus bewusst ist, dass andere Vereine über eine bessere Infrastruktur verfügen, wird es mittelfristig im Leichtathletikbereich möglicherweise Verbesserungen geben. «Denkbar sind Anpassungen bei den Anlagen im Necker», sagt Vreni Wild. Bei den Turnhallen sieht sie aus Kostengründen keinen grossen Wurf. Für sie steht die Optimierung – nach gegenseitigen Absprachen – bei der Auslastung der Hallen im Zentrum.

Urgestein Raschle

Wer in Herisau wohnt (Peter Müller und Riegenpräsidentin Aktive Corinne Knaus) muss nicht zwingend nach St. Peterzell fahren, um seine sportliche Freizeit zu verbringen. In der Umgebung gäbe es für erfahrene Peterzeller Herzblut-Trainer Alternativen. «Mister Leichtathletik» Werner Raschle gilt beispielsweise als Urgestein, doch 20 Jahre «Maximum aus dem Minimum heraus holen», könnten auch für ihn genug sein.

Schon jetzt sind die Peterzeller in Hemberg, Lichtensteig, Mogelsberg, im OZ Necker und im Athletik Zentrum St. Gallen zu Gast. An- und Rückfahrt dauern fast länger als das Training. Die Männerriegler können wegen der Hallenknappheit nur jeden zweiten Donnerstag turnen. Die Aerobic-Riege soll aufgrund der Interessenten ausgebaut werden, die vielen Jugendlichen werden irgendwann zu Aktiven, die älteren Aktiven zu Männerturnern. Das Platzproblem dürfte sich kaum von selbst lösen.

An Visionen fehlt es ebenso wenig wie an initiativen Turnerinnen und Turnern. Der Verein ist im Neckertal verwurzelt, das Durchschnittsalter der aktiven Sportfunktionäre tief. In allen Riegen wollen Talente neben den Freizeitsportlern gefördert und gefordert werden. «Können wir dies nicht bieten, droht eine Abwanderung», weiss Michael Züst. Er hat eine klare Vorstellung, wo er den Verein in fünf Jahren sehen möchte. Nämlich ganz sicher nicht dort, wo er derzeit ist.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/toggenburg/tt-re/Ein-Dorfverein-am-Scheideweg;art340.3588584>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.